

Käse
schau,
Mar Fe.
en!
ammerer,
37.

erschint täglich, mit Ausnahme der
Fest- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 8.
Vierteljährig . . . 10 " — 4.
Monatlich . . . 5 " — 2.
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — 1.
Einzel-Nummern 10 H.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — 3.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 8.
Vierteljährig . . . 9 " — 4.
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oettel,
J. Dannenberg, H. Schlesl, M.
Duker Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 29. Sermannstadt, Samstag den 6. Februar 1904. 120. Jahrgang.

Neutral-Moresnet.

Ein berühmter Staatsmann hat einmal den Ausspruch gethan, daß nichts auf Erden von so langer Dauer sei, wie ein provisorischer Zustand. Den schlagendsten Beweis für die tiefe Wahrheit, die in diesem Scherzworte liegt, bietet zweifellos die Geschichte von Neutral-Moresnet, welches sich seit dem Wiener Congreß von 1815 in einem Provisorium befindet, das jetzt erst, nachzu 9 Jahrzehnte später einer endgiltigen staatsrechtlichen Regelung des streitigen Gebietes Platz machen soll.

Das als Neutral-Moresnet bezeichnete Gebiet, welches an der Grenze der Rheinprovinz und Belgiens liegt, umfaßt einen Flächenraum von 3 Quadrat-Kilometern mit 3400 Einwohnern, von denen circa 1400 Preußen, 1200 Belgier, 400 Holländer und 400 Eingeborene sind, d. h. solche, deren Familien schon seit mehreren Generationen in diesem Gebiete wohnen. Die einzige Ortschaft des Gebietes, welches sich durch landschaftliche Reize von mittelgebirgigem Charakter auszeichnet und von Touristen viel besucht wird, heißt Altenberg oder auch Kelmis. Die Landessprache ist fast ausschließlich die deutsche, wie ja die deutsche Sprachgrenze in dieser Gegend überhaupt ziemlich weit nach Belgien hinübergreift. Das kleine Ländchen zeichnet sich Alles in Allem durch eine gewisse Wohlhabenheit aus; die Erwerbsquelle der Bewohner ist zum kleineren Theil die Mineral-Industrie. Die der Vieille-Montagne-Gesellschaft gehörenden Galmei-Gruben, welche Zinkblende, Bleierz und Schwefelkies hervorbringen, beginnen allerdings in neuerer Zeit sich zu erschöpfen, so daß damit die Haupterwerbsquelle Moresnets in absehbarer Zeit versiegen dürfte.

Die staatsrechtlichen Verhältnisse Moresnets sind recht ungeläutert und sie harren, wie schon erwähnt, seit fast 9 Jahrzehnten ihrer endgiltigen Regelung. Moresnet war zur Zeit des Sturzes des ersten französischen Königreiches eine Gemeinde des Durthe-Departements. Als auf dem Wiener Congreß die Grenzen für diese Gegend festgelegt wurden, machten Preußen und Holland Anspruch auf das Gebiet, und sie einigten sich im Aachener Vertrag vom 26. Juni 1816 über eine vorläufige gemeinsame Verwaltung des Ländchens. Als Belgien im Jahre 1830 selbstständig wurde, trat es in Hollands bisherige Ansprüche auf Moresnet ein, ohne daß damit an der bisherigen Verwaltungsform etwas geändert wurde.

Staatsrechtlich ist Moresnet ein Mittelglied zwischen einem sogenannten Condominium, einem gemeinschaftlichen Landbesitz, und einem neutralen Gebiet, doch überwiegt die erstere Form. An der Spitze der Verwaltung stehen zwei königliche Commissäre; seitens Preußens der Landrath von Cuxen, seitens Belgiens der Arrondissement-Commissär von Verviers. Unter diesen steht ein abwechselnd von beiden Staaten gestellter Bürgermeister, der einen aus 10 Einwohnern des Gebietes gebildeten Gemeinderath zur Seite hat. Von beiden Seiten wird Moresnet staatsrechtlich als Inland behandelt. Preußen zieht seine preussischen Unterthanen, Belgien seine belgischen zum Militärdienst heran, während die eigentlichen Eingeborenen militärfrei sind. Die Polizeiverordnungen werden von den beiderseitigen Commissären erlassen, und die Gendarmen beider Staaten üben gleichberechtigt ihre Functionen aus. Die preussische und die belgische Rechtsprechung functionirt gleichberechtigt in Moresnet.

und die Bewohner können sich mit ihren Klagen nach Belieben entweder nach Aachen oder nach Verviers wenden. Grundlegend für die Rechtsprechung, auch für die preussische, ist in Moresnet das napoleonische Gesetzbuch, verbessert durch die neuere Gesetzgebung Deutschlands bezw. Belgiens. Das Postregal übt das deutsche Reich in Gemeinschaft mit Belgien aus, und zwar wird das Gebiet von beiden Staaten als Inland angesehen. Dagegen gilt Moresnet dem Zollverein gegenüber als Ausland; die Ausfuhr von Moresnet in den Zollverein unterliegt der Verzollung, während die Einfuhr nach Moresnet zollfrei ist.

Seit langen Jahren werden diese staatsrechtlichen verworrenen und wirtschaftlich höchst unbequemen Verhältnisse sowohl seitens der beiden beteiligten Staaten, wie auch von der Mehrzahl der Bewohner des Ländchens als unzulässig empfunden, und es schweben auch seit längerer Zeit Verhandlungen über eine endgiltige Regelung dieser Frage. Einmal hieß es, daß Preußen das Gebiet an Belgien gegen ein Areal von 1000 Hektar des Hertogenwaldes abtreten wolle, aber diese von vornherein wenig glaubwürdig klingende Meldung ist vor einiger Zeit dementirt worden. Dann schienen die Verhandlungen zu stocken, bis sie durch die unlängst erfolgte Gründung der alsbald wieder unterdrückten Altenberger Spielbank aufs Neue in Fluß kamen. Wie jetzt gemeldet wird, hofft man, daß diese Verhandlungen, die auf der Grundlage einer die Interessen Preußens wahren Auftheilung des Gebietes beruhen, in absehbarer Zeit zum Ziele führen werden. Es steht somit zu hoffen, daß das neunzigjährige Jubiläum des Moresnet-Propositoriums mit dem Beginn des Definitivums zusammenfallen wird.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 5. Februar.

Unter dem 3. d. wird aus Budapest berichtet: Laut der in der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation festgestellten Arbeitsordnung werden die Ausschüsse in dieser Reihenfolge tagen: Der Ausschuß für Aeußeres wird morgen, Donnerstag, um 11 Uhr Vormittags zur Verhandlung des Budgets des Aeußeren zusammentreten. Morgen um 4 Uhr Nachmittags hält das Subcomité für Heeresverwaltung eine Sitzung. Für Freitag, 11 Uhr Vormittags, ist der Ausschuß für Heeresdislocation einberufen. Am Freitag, 4 Uhr Nachmittags tritt der Schlußrechnungsausschuß zusammen. Samstag um halb 11 Uhr Vormittags wird der Marineausschuß den Marinevoranschlag in Verhandlung ziehen. Der Heeresausschuß wird am Montag um 10 Uhr Vormittags seine Arbeit beginnen. Der Finanzausschuß dürfte Dienstag Nachmittags um 3 Uhr die Voranschläge des gemeinsamen Finanz-Ministeriums und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und die Grenzölle in Betrachtung ziehen.

Aus Wien wird der „Bud. Corr.“ vom 3. d. berichtet: Heute um 10 Uhr Vormittags fand im Ministerium des Aeußeren die vorläufige Schlußsitzung der Zoll- und Handelsconferenz statt, in welcher die bisher getroffenen Vereinbarungen über den während der künftigen Handelsvertrags-Verhandlungen mit den fremden Staaten einzunehmenden Standpunkt zu Protocoll genommen und verificirt wurden. Die Vertreter der ungarischen Regierung, und zwar: Staatssecretär Baron Andreaffy vom Finanz-Ministerium, die Ministerialräthe Biro und Emerling und Ministerial-Secretär Baron Malcome und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und die Grenzölle in Betrachtung ziehen.

Roth vom Ackerbau-Ministerium haben sich heute Abends nach Budapest zurückbegeben. Ueber den Zeitpunkt, wann die Conferenz zur Inangriffnahme der Detailverhandlungen wieder zusammentritt, ist noch nicht bestimmt worden.

Prinz Alois Liechtenstein hat wieder eine Rede über die politische Lage gehalten, in der er diagnostizirt, daß der Parlamentarismus in Oesterreich und Ungarn an Verfallung der Arterien leide, eine Alterserscheinung, die dem Schlagflusse vorangehe.

In Oesterreich, sagte Redner, müsse man noch froh sein, daß man den §. 14 habe, dadurch werde die Gemeinwohltheorie des Parlamentarismus gemildert. In Ungarn sei die Lage noch düsterer, weil es dort keinen §. 14 gebe. Graf Tisa werde immer beherrschender gegenüber der Opposition und der Preß, den er ihr zu zahlen habe, werde immer unerschwinglicher. Dazu kommt, daß Tisa in der eigenen Partei ebenso unbeliebt sei, wie bei der Opposition. Ein solcher Staatsmann mag, wenn er Talent und Energie besitzt, alles Mögliche durchsetzen, sobald ihm die Vollmacht zu einem Staatsstreich gegeben ist. Er kann, wenn er während einer längeren Confliktperiode von der Krone gehalten wird, den schließlichen Erfolg, wie seinerzeit Bismarck, erringen. Im verfassungsmäßigen, tiefausgehenden, verumpften Geleise muß er hingegen stecken bleiben; das ist bereits geschehen. Graf Tisa wird weder durch schöne Reden, noch selbst durch Neuwahlen den festgefahrenen Staatskarren vorwärts bringen. Es hätte die Recrutierung kostenlos nur unter Zurückziehung der neuen Militär-Vorlage erlangt. Trotz der veränderten Situation wären die Recruten wahrscheinlich auch jetzt noch im Parlamente gegen den Rücktritt des Cabinets Tisa durchzusetzen; so aber genügt der Trotz von zwölf oder fünfzehn Abgeordneten und die Passivität von vierhundert, um die Regierung des Grafen Tisa vollständig lahmzulegen. Nach Abschluß der Delegationen wird die Lage in Ungarn und in Oesterreich noch mißlicher werden, denn der Kriegsminister wird die an Ungarn zu machenden Concessionen, die bisher nur angedeutet wurden, präcisirt vorbringen müssen. Je nach ihrer Tragweite werden sie in Oesterreich oder in Ungarn mißfallen und die Situation verschärfen. Auf die Wirren des Revolutionsjahres 1848 hinweisend, schloß Redner: Damals hat die Weisheit der Staatsmänner und Diplomaten Schiffbruch gelitten; das Schwert, die überlegene Macht hat den gordischen Knoten, der nicht zu lösen war, durchschnitten. So wird es aller Voraussicht nach auch diesmal geschehen. Oesterreich, der glorreiche vielhundertjährige Staat, wird sich nicht durch Dauerredner in Eis und Trans aus der Welt schaffen lassen. Der Moment ist nahe, wo ein Ende gemacht wird, wie einem langweiligen Telefongespräche. Es wird Schluß gerufen und abgeläutet.

Das am 3. d. in London veröffentlichte Blaubeuch enthält auch den in der macedonischen Frage zwischen dem 7. September und 28. December erfolgten Schrittenwechsel. Aus den Depeschen ergibt sich, daß Großbritannien namentlich während des letzten Theiles dieser Periode ständig seinen Botschafter gedrängt habe, bei der Porte und bei seinen Kollegen vom diplomatischen Corps dahin zu wirken, daß der Reformplan gefördert werde. Ein Telegramm des Ministers des Aeußeren Marquis of Lansdowne an den Botschafter O'Connor vom 24. December erinnert daran, daß zu Beginn des November Großbritannien den Wunsch ausgesprochen habe, so bald als möglich englische Officiere zur Theilnahme an dem Reorganisationswerke abzuordnen und daß am 25. November Lord Lansdowne angerathen habe, die Botschafter in Konstantinopel möchten zu einem Ausschusse zusammentreten, um einen Plan für das weitere Vorgehen zu entwerfen. Am 24. December hätten Oesterreich, Ungarn und Rußland ihre Ansichten über das weitere Vorgehen kundgegeben und vorgeschlagen, man solle zunächst auf der Ernennung eines fremden Generals bestehen und jede Macht solle einen Officier zu dessen Beistand abordnen. Seitdem habe sich die britische Regierung wiederholt darnach erkundigt, wie es mit der Ernennung stehe, von der sogleich ab-

Fenilleton.

Truggold.

Roman von Anna Schöffel-Klinger.
(40. Fortsetzung.)
XV.

Durch die deutschen Tannen brausten Winterstürme, und in den langen dunklen Nächten sanken unaufhaltsam die Schneeflocken nieder. Wer ein traumliches Heim besaß, lauschte beim flackernden Feuer den geheimnißvollen Stimmen im Kamin oder träumte wohl im Zwielicht von dem blauen Himmel Italiens, dem ewig sonnigen, märchenumwobenen.

Freilich hat der nordische Winter seine hohen Reize, besonders für kerngelande, robuste Naturen, wer aber Eiskluft und Nebel meiden muß, der fühlt sich zu dieser Zeit wohl und geborgen in einer der blühend-reichen Willen am Tiber.

Die Wellen des stolzen Stromes erglänzten weiß im Mondlicht, am Ufer blühten die Rosen und etwas weiter zurück stand eine Villa, alt und grau, mit offener Säulenhalle, von der aus man den Blick auf die leise murmelnden, glitzernden Wellen des Flusses hatte.

Ein einlammer Herr mit schneeweißem Haar schreitet langsam durch die Gänge von blühenden Myrthen und Drangen, oftmals stehen bleibend, als lauschte er erwartungsvoll in den Abendfrieden hinaus.

Dann wieder gleiten seine Augen mit unennbarem Behagen über all die blühende Schönheit um ihn her, und in seinen Zügen spiegelt sich die Ruhe eines abgeklärten Geistes wieder.

Es ist Baron Albers, welcher sich durch den köstlichen Abend hat hinauslocken lassen, um einer wachenden Unruhe zu entfliehen. Der Baron erwartet seine Gemahlin, und sie müßte von ihrer Ausfahrt längst zurück sein.

Lisa pflegt mit Vorliebe die Spätsunden des Nachmittags zu Ausflügen nach irgend einem sehenswerthen Punkt der an Schönheiten überreichen Umgebung zu benutzen.

Manchmal ist sie in Begleitung Bekannter, oft, sehr oft aber auch allein, und dann zählt ihr Gatte die Stunden, die Minuten, bis seines Lebens Sonnenchein ihm wieder leuchtet.

Der Baron betheiligte sich selten an diesen Excursionen, deren Ziel ein halb zerfallener Tempel ist, ein altergrauer Palazzo, oder auch eine der herrlichen Kirchen, auf deren kunstreichen Mosaikfliesen Andächtige zu jeder Tageszeit ihr Gebet verrichten.

Heute ist die Baronin vor der Peterskirche ausgestiegen. Einer weichen, sehnsuchtsvollen Stimmung folgend, gefesselt sie sich zu der Schaar der gläubig Frommen, um, überwältigt von der Großartigkeit dieses unvergleichlichen Gotteshauses, stille Einkehr zu halten.

Der Glanz der Kerzen blendete ihr Auge, die getragenen Melodien, die sie umrauschten, hoben ihre Seele, wie sie es gewünscht, hoch über alle Alltäglichkeit empor.

Die junge Frau lehnt sich, anscheinend leicht ermüdet, gegen eine der stehenden Säulen. Von Zeit zu Zeit hat sie einen heißen, leidenschaftlich in ihr emporklammenden Kampf zu überwinden. So auch heute.

Als sie kam, war Alles Aufruhr in ihr, heftige Empörung gegen ihr unnatürliches, belagertes Dasein.

Doch schon hat, wie immer, das Pflichtgefühl gesiegt, und nichts mehr in dem Blick der schönen Augen erinnert an Schmerz und heimliche Qual.

Nur so seltsam still und farblos erscheint das junge Antlitz, so fremdlos der Ausdruck in demselben.

Lisa denkt ihrer lieben Mutter, die seit Monaten bereits in der nordischen Heimat unter kühlem Regen schläft, befreit von allem Erdendjammer. Ausgehöhnt mit dem eigenen Leben und dem ihrer einzigen Tochter, ist sie heimgegangen, denn Lija's Briefe athmeten Glück und Daseinsfreude seit ihrer Vermählung vor vier Jahren.

Oft scheint es ja thätächlich, als senke sich unter dem Bewußtsein steter Pflichterfüllung ein tiefer Frieden in Lija's Herz. Dann ruht sie aus, ihre Wangen röthen sich, die Bewegungen werden lebhafter, der Blick freier. Doch jedesmal folgt der Umschlag — verborgene Thränen, heimliche Qual, die sich bereits bis zu dem sündhaften Gedanken an einen gewaltigen Tod gesteigert hat.

Vergeblich dann, daß sie sich die immer gleiche Güte und Langmuth des Barons vergegenwärtigt, der ihr nach wie vor wie ein väterlicher Freund begegnet, vergeblich auch, daß sie in Betracht zieht, welch eine vornehme Frau sie geworden ist und daß alle Vorzüge, welche Rang und Besitz bieten, ihr in unbeschränktem Maße zur Verfügung stehen.

Sie könnte das Alles entbehren, würde so gern zu Fuß die alten Straßen mit ihren historischen Winkeln durchwandern, wenn nur — Doch fort mit den verführerischen, schmerzlich süßen Vorstellungen; das Leben ist Sorge und Leid, und wer ein starkes Herz besitzt, dem bürdet das Schicksal auch besondere Lasten auf.

Nicht weinen — nicht denken — der Weibbrauch umschleift so angenehm die Sinne — der Gesang, das Wiegenlied für die Seele, schneidet die Schmerzmuth von der Stirn.

Leise flechten sich die Hände ineinander, ein Ausdruck rührender Ergebenheit umschwebt die feinen Lippen, und die Augen, die an das Blau des Himmels erinnern, sehen weitgeöffnet in stummem Dank hinauf in die dämmerige Höhe der mächtigen Kuppel.

So sah Heinrich Winkler sie zum ersten Male wieder seit jenem Hochzeitsmorgen, wo Lija, von Weh zerrissen, in den Garten geeilt war, und ihr Leid den Bäumen zu klagen glaubte, während Heinrich Zeuge ihrer trostlosen Stimmung wurde und erfuhr, daß sie ihn, gerade ihn liebte.

Ein Zufall hatte ihn heute in ihre Nähe geführt. Er wollte bereits seit mehreren Tagen in Rom, und trotzdem er wußte, daß Baron Albers hier seinen Wohnsitz aufgeschlagen, hätte er es nicht gewagt, ihn aufzusuchen.

Auch jetzt gedachte er, unbemerkt und unerkannt wieder in der Menge unterzutauchen, doch kam er nicht dazu, seinen Entschluß sogleich auszuführen. Er konnte sich so schnell nicht von dem lieben, holdseligen Antlitz

hänge, aber keine befriedigende Antwort erhalten. England könne diesem hinausdrängen nur mit großer Sorge zusehen, da die Russen ihre Absicht nicht verheimlichen, im Frühjahr die Operationen wieder aufzunehmen.

„Wostokhni Westnik“ meldet: Die Eisenbahn Seoul-Fusan wurde von einer japanischen Schutztruppe besetzt. Zum Schutze der japanischen Mission in Seoul wurden einige Geschütze dorthin geschafft und der Bau von Baracken für Cavallerie in Angriff genommen.

Die „Morning Post“ meldet, Japan sei entschlossen, keine andere Grundlage eines Abkommens anzunehmen, als eine Verbürgung der Integrität Chinas. „Daily Mail“ erfährt, daß die russische Antwortnote zwar die Oberhoheit Chinas in der Mandchurie zugestehen, es aber ablehne, daß dieses Zugeständnis die Form eines Vertrages mit Japan erhalte.

„Wedomosti“ erklären, daß die Gerüchte über ein Nachgeben Rußlands sich nicht bestätigen. Rußland sei fest entschlossen, das zu erhalten, was es im fernem Osten erworben hat. Rußland sei gerüstet, die krieglustigen Nachbarn nötigenfalls mit Wut zu empfangen.

Der Berliner „Localanzeiger“ meldet: Das Dunkel, das über den bisherigen Verbleib des Obersten Leutwein in Deutsch-Südwestafrika herrschte, hat sich gelichtet. Wie jetzt bekannt wird, ist Oberst Leutwein sofort nach Abschluß eines Waffenstillstandes mit den aufständischen Hottentotten in westlicher Richtung an die Küste geist und langte in dem englischen Hafen Port Noto an, wo ihn ein Dampfer der Boermann-Linie erwartete, der ihn in wenigen Tagen nach Swakopmund bringen wird.

Das „Wolff-Bureau“ meldet: Ein über Ostsee (Kapkolonie) befördertes Telegramm des Gouverneurs Leutwein bestätigt, daß die Bombardierung sich am 27. v. M. unter Abgabe ihrer Gewehre und unter Auslieferung der Schulden, sowie Abtretung von Kronland unterworfen haben.

Der Commandant des „Habit“ meldet: Windhut und Okahandia sind entsetzt. Das Hauptlager der Feinde war am 28. Januar am Kaiser-Wilhelm-Berg und hatte Okahandia gestürmt. Der Feind zog sich in die Ditsjangeti Berge zurück. Ermordet und meist vermisst wurden 44 Ansiedler, Frauen und Kinder. Gefallen sind 26, außerdem sind voraussichtlich 50 todt.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 5. Februar.

Bürgermeister Josef Drotkoff eröffnete die gestrige gut besuchte Sitzung um 4 Uhr Nachmittags und machte in üblicher Weise zur Beglaubigung des Protocoll drei Mitglieder: Johann Weindel, Gustav Melzer und Karl Albrich jun. namhaft.

Gustav Kubischler schloß die von Nr. 24 bis 30 in der Weiden-gasse bestehenden Uebelflächen hinsichtlich des halbbedeckten Pfisters und der gänzlich mangelnden Beleuchtung und ersuchte den Vorstehenden dringend um Abhilfe. Der Bürgermeister versprach, das Bauamt mit der Untersuchung dieser Mängel und Ausarbeitung einer diesbezüglichen Vorlage an die Stadtvertretung zu beauftragen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde das Ergebnis der am 27. Januar l. Z. zur Verpachtung der nach Fertigstellung des neuen Gidins-Wehres nun wieder betriebsfähigen städtischen Mühlen abgehaltenen Licitation mitgeteilt. Das günstigste Gebot des Carl Spengler mit jährlichen 2200 Kronen für die Burgermühle erhielt die Genehmigung, betreff der unteren und oberen Feidemühle, deren Angebote (1011 Kronen und 800 Kronen) gegenüber dem früheren Erträgnis wesentlich mindere sind, wurde jedoch die Ausschreibung einer neuen Licitation beschlußmäßig ausgesprochen.

Hierauf folgte die Verhandlung über die Eingabe der Hermannstädter Electricitätswerks-Actien-Gesellschaft über die Einrichtung eines elektrischen Omnibus-Verkehrs zwischen der Stadt und dem Jungewald, die in befriedigender und freudig zu begrüßender Weise zum Abschluß gelangte und dem großen Publicum nun in kurzer Zeit ein billiges und

trennen, dessen Züge ihm vorgezeichnet hatten all' die Zeit her im Wachen und im Traum.

Wie verändert sie aussah und doch bezaubernder, als je zuvor! Die süße Reinheit ihrer Schönheit war noch geadelt worden durch die ständig geübte Selbstbeherrschung, durch den festen Willen, sich liebevoll den Sonderarbeiten des Gatten zu fügen.

Es war, als wohne den Blicken Heinrich's eine magnetische Kraft inne, denn langsam wandte sich Lisa's Köpfchen der Richtung zu, wo der junge Mann stand, ein instinctives Suchen, gleichgültig und ahnungslos, und dann hastete Auge in Auge.

Sogleich erkannte die junge Frau, wie groß die Veränderung war, die in den vier Jahren mit Heinrich vorgegangen. Er hatte sehr gealtert, und ein stolzer, kalter Zug, der früher nicht gewesen war, stand in seinem Antlitz. Die Augen freilich, diese untrüglichen Spiegel der Seele, waren noch dieselben von einst, sie verriethen Lisa auch, daß sie nicht vergessen worden war, daß Härte und Hochmuth hier wohl nur eine Folge gänzlicher Vereinnahmung sein konnte.

Diese Wahrnehmungen kreuzten blüchelnell das Hirn der jungen Frau, freilich halfen sie ihr nicht über die erste Befangenheit hinweg. Die Ueberrascung war zu plötzlich gekommen, die Baronin hatte das Gefühl, als wande der Boden unter ihren Füßen und als schaue sie in ein strahlendes Licht, das heller, als alle Kerzen leuchtete — gebendet, in peinlicher Befangenheit schloß sie die Augen.

Winkler hatte sich schon mit seinen Armen einen Weg zu ihr gebahnt. Er handelte ohne Ueberlegung, ganz unter dem Einflusse der Situation. Ohne ein einziges Wort zu sprechen, legte er den Arm um die schlank, weiche Gestalt, dann führte er Lisa behutsam hinaus in's Freie. Ihnen nach fluthete der Strom der Kirchen-Besucher, denn die Andacht war beendet, die Musik verstummt, und Alles strebte dem Ausgange zu.

Ob Winkler sich dessen versah, waren sie noch einmal von der Menge eingeschlossen, doch nun hatte die Baronin bereits ihre Fassung zurückerlangt, sie hob das Haupt und sah Heinrich ruhig, sehr ruhig an. (Fortsetzung folgt.)

bequemeres Verkehrsmittel zugänglich machen wird. Das Wesen, die Einrichtung und der Betrieb des elektrischen Omnibus ist den Lesern unseres Blattes aus dem ausführlichen Artikel in unserem Blatte vom 31. v. M. bereits bekannt. — Referent Obernotar Albert v. Hochmeister theilte unter Erwähnung dessen, daß es Pflicht der Stadtgemeinde sei, bei Schaffung von Verkehrsmitteln unterstützend einzugreifen, mit, daß das Hermannstädter Electricitätswerk mit einer vom 11. d. M. datirten Eingabe um die Ertheilung der Bewilligung zur Einführung des elektrischen Omnibus-Betriebes, Benützung der städtischen Straßen, Aufstellung von Masten für die Leitungsdrahte, Schotterung der ungepflasterten Straßen mit festem Deckmaterial und Waszen derselben angeht, worauf über Verlangen die erwähnte Eingabe vollinhaltlich verlesen wurde. Das Electricitätswerk hatte zwei Straßenzüge in's Auge gefaßt, und zwar: 1. vom Hermannsplatz, eventuell schon vom Großen Ring, wenn die gepflasterte Fahrbahn in der Heltaurgasse entsprechend verbreitert wird und die die Fahrbahn durchquerenden Rinnale aus der Wallgasse und Quergasse flacher gelegt werden, durch die Schwimmschule, Militär-Schwimmschule, über die Erlerpromenade bis zum „Stern“, neben der Rochus'schen Wiege weiter in die Comitatsstraße bis zum Waldwirthshaus; 2. vom Hermannsplatz, eventuell vom Großen Ring durch die Heltaurgasse, Schwewigasse zur Erlerpromenade, diese überquerend, auf dem Communalwege an der Rochus'schen Wiege vorbei in die Comitatsstraße bis zum Waldwirthshaus. In den seither gehaltenen Verhandlungen und Besprechungen erklärte sich die Electricitätswerks-Actien-Gesellschaft für die Annahme der Trasse Schwewigasse-Erlenthal-Überquerung und Bestreuerung von 8600 Kronen für die Herstellung der zu bauenden Objecte bereit unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Objecte nur dem Omnibus-Verkehr zu dienen hätten. Das städtische Bauamt, welchem die Vorlage zur Begutachtung vorgelegt worden war, hatte fünf Trassen in's Auge gefaßt, unter denen jene durch die Jungewaldstraße für die Stadtgemeinde am günstigsten, für das Unternehmen aber am wenigsten einträglich gewesen wäre. Die Vertreter des Electricitätswerkes erklärten auf das bestimmteste, auf diese Linie nicht einzugehen, da es sich zu überdies nur um einen Versuch handle und dieser derzeit angestellt werden müsse, damit eine Rentabilität nicht schon im vornherein ausgeschlossen sei. Der Magistrat und die Vertreter der Electricitätswerks-Actien-Gesellschaft einigten sich dahin, dem Vertretungskörper die folgende Trasse zur Annahme zu empfehlen: Großer Ring, Heltaurgasse, Schwewigasse, am Garnisons-Spital vorbei bis zum Szepietzky-Monument, hier den Föhren-damm überquerend auf die Erlentrasse, Jungewaldstraße bis zum Waldwirthshaus. Bei Annahme dieser Trasse erklärten die Vertreter des Electricitätswerkes sich bereit, als Entschädigung für die Herstellung der städtischen Fahstraßen von dem 6% der Anlagekosten überschreitenden Reingewinn die Hälfte an die Stadtcaße abzuführen.

Nach Verlesung der Anträge des Magistrates und ständigen Ausschusses eröffnete der Bürgermeister die General-Debatte, in welcher Niemand sich zum Worte meldete. In der Special-Debatte sprach Vize-notar Baron Gustav Bedeus für die Einbeziehung der Militär-Schwimmschule in die Trasse und beantragte, daß die Bahn schon vom Ende der Schwewigasse das Erlenthal durchquere, direct zur Militär-Schwimmschule und von hier auf dem Elen-Communalwege zum Stern, die Rochus'sche Wiege entlang auf die Comitatsstraße bis zum Waldwirthshaus führe; diese Linie würde für das Werk und die Stadt einen directen Gewinn bedeuten. (Bravo-Rufe!) — Referent Obernotar Albert v. Hochmeister erwiderte, daß von der Durchquerung des Erlentales bei Beginn des selben am Ende der Schwewigasse deshalb abgesehen werden sei, weil die Herstellungskosten der Stadt eine um 11.000 Kronen höhere Ausgabe verursachen würden. Ein weiterer Grund für die Ablehnung der Durchquerung des Erlentales an dieser Stelle sei aber der, daß dieser Uebergang die Auführung eines künstlichen Damms bedinge. Für den Fall, als der Antrag Bedeus angenommen werden sollte, stellte Referent v. Hochmeister den Abänderungs-Antrag auf directe Einmündung in die Jungewaldstraße und Weglassung der Erlentrasse. — Professor Martin Schuster sprach für den Fall der Annahme des Bedeus'schen Antrages den Wunsch aus, die Trasse nicht um die Schwimmschule ringsherum zu führen, sondern die Kreuzung der Straße oberhalb der Schwimmschule vorzunehmen. — Obergeringieur Laitenberger machte auf die Undurchführbarkeit dieses Vorschlages aufmerksam, weil dadurch der kleine Gyercyplatz herangezogen werden müßte, dieser aber von dem Militär-Aerar keineswegs zur Verfügung gestellt werden würde. — Nachdem noch Samuel Frisch gesprochen hatte, wurde zur Abstimmung geschritten und bei derselben der Antrag Bedeus mit dem Abänderungs-Antrag Hochmeister zum Beschluß erhoben.

Hierauf wurde im Sinne der vor Beginn der Debatte verlesenen Anträge des Magistrates und ständigen Ausschusses der Electricitätswerks-Actien-Gesellschaft die Benützung der Fahrtrassen und Wege für den elektrischen Omnibus-Betrieb mit oberirdischer Stromzuführung, die Aufstellung von Leitungsmasten u. s. w. bewilligt, die Bereitwilligkeit ausgesprochen zur Beistellung eines Platzes in der Schwewigasse für den Bau eines Schoppers zur Unterbringung der Omnibus-Wägen, — die Trasse vom Großen Ring bis zum Jungewald-Wirthshaus in fahrbaren Zustand zu setzen, die Fahrbahn in der Heltaurgasse zu verbreitern, die ungepflasterten Straßen mit festem Deckmaterial schottern und walzen zu lassen, — dem Vorbestande des Electricitätswerkes, für den Beitrag von 8600 Kronen zu den Kosten der anzuführenden Objecte im Erlenthal die Benützung derselben ausschließlich dem elektrischen Omnibus-Verkehr zu sichern, zuzustimmen, — die Zuführung der Hälfte des Reingewinnes als Entgelt für die Herstellung und Zustandhaltung der Fahstraßen anzunehmen, — die Kosten dem Pfastermauth- und Straßenbauamt zu entnehmen, — den Magistrat zu beauftragen und zu ermächtigen, im Laufe des heurigen Frühjahres Vorkehrungen zur Durchführung der erforderlichen Arbeiten zu treffen, den Magistrat anzuweisen, die beim Handelsministerium zu erwirkende Genehmigung der Concession zu unterstützen und schließlich die Pfastermauth-Befreiung für den Omnibus-Verkehr auszusprechen.

Die in letzter Zeit vorgekommenen Theater-Brände hatten wie anderenorts auch hier zur Folge, daß die feuerpolizeilichen Sicherheits-Vorkehrungen und Schutzvorrichtungen einer eingehenden Prüfung seitens der Behörde unterzogen und einige notwendige Herstellungen auch bereits durchgeführt wurden. Ueber Vorschlag der Theater-Commission und über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde auf Grund des vorliegenden Projectes beschlossen, zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum eine vom Keller bis über das Dach hinausreichende Feuer-mauer aufzuführen und an dieser einen feuerfesteren Vorhang anzubringen, vom zweiten Logen-Rang einen directen Ausgang auf die Gasse zu schaffen, in einem Anbau gegen die Promenade im Parterre vier kleine und eine große Garderobe, im ersten Stock eine große Garderobe und einen Raum zur Unterbringung der Bühnen-Bestandtheile herzustellen, eine Stiege von der Bühne auf die Promenade zu führen, die Conditoire von ihrem jetzigen Orte zu verlegen u. s. w. Die auf 42.000 Kronen sich belaufenden Kosten werden in den außerordentlichen Ausgaben des Voranschlages Deckung finden. Der Magistrat wurde beauftragt, behufs ehester Durchführung dieser Herstellungs-Arbeiten die Concurrent-Verhandlung auszusprechen. — Fabrics-Director Goebel hatte dem Vorstehenden eine Zeitschrift überreicht, aus welcher eine interessante Aeußerung eines Fachmannes über die Ursache der verheerenden Wirkung bei Theaterbränden verlesen wurde. Derselbe bezeichnet alle bisher in Anwendung gebrachten Vorkehrungen und Schutzmaßregeln als unzureichend und zwecklos und sieht die große Gefahr einzig und allein darin, daß die Haupt-Ventilations-Schachte in den Theatern

im Zuschauerraum sich befinden, wodurch bei einem entstehenden Brande das Feuer naturgemäß mit Blitzgeschwindigkeit auf den Zuschauerraum hinübergreifen muß. Die Ventilations-Schachte müßten auf den Bühnenraum verlegt werden.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Februar.

(Verletzungen.) Seine Majestät der König hat die selbst-angelandete Verletzung des Bezirksrichters Johann Budobsky vom Topanbanauer Bezirksgerichte zum Dober k. Gerichtshofe verlegt. Der k. ung. Justizminister hat den Vize-notar Stefan Man vom Körösbanyaer Bezirksgerichte zum Dober k. Gerichtshofe ernannt. (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat zu Vize-notären ernannt: die Rechtspractikanten: Dr. Georg Domanovics beim Dober k. Gerichtshofe, Dr. Eugen Ghelner beim Körösbanyaer k. Bezirksgerichte.

Derselbe Minister hat den Diurnisten Apad Medgyessi zum Kanzlisten beim Körösbanyaer k. Bezirksgerichte ernannt. Der k. ung. Finanzminister hat zu Adjuncten ernannt: den Körösbanyaer Contorlor Johann Szabolovics beim Breßburger, den Gergyhoftentlocher Official Eduard Liebl beim Nagypenyeder kön. Steueramte.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel den abhol-virten Rechtslehrer Eugen K. Schneller zum unbesoldeten Rechts-practikanten ernannt. (Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Mezö-kenapeller Einwohner Karl Nemes für den Maroskudaber Bezirk des Lörda-Annoscher, den Fogarajer Einwohner Julius Gombos und den Alsöombatsfalvaer Einwohner Karl Szabo für den Fogarajer Bezirk des Fogarajer Comitates mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Reconstruction des Elementar-Schießplatzes bei Bistritz.) Zur Sicherstellung der bei der Reconstruction des Elementar-Schießplatzes bei Bistritz vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und Nebenleistungen mit Ausnahme der Lieferung des Panzermaterials, welches von der k. u. k. Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt direct bestellt und geliefert werden wird, findet am 25. Februar 1904 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt (Quergasse Nr. 7) eine schriftliche Offert-Verhandlung statt. Die zur Vergebung gelangenden Leistungen sind: Abtragung, Demolirung u. Erdarbeiten, Maurerarbeiten, Zimmermannsarbeiten, Steinmearbeiten, Spenglerarbeiten, Tischlerarbeiten, Schlosserarbeiten, Glaserarbeiten, Anstreicharbeiten, Einrichtungs-Gegenstände, elektrische Signal-Leitung. — Interessenten finden das Nähere hierüber in der Kundmachung der k. u. k. Militär-Bauabtheilung im Anzeigentheile des heutigen Blattes, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen.

(Der Comitats-Verwaltungs-Ausschuß) hält seine ordentliche Monats-Sitzung am 8. d. M., 3 Uhr Nachmittags, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses ab.

(Kirchliches.) Die Sitzungen der evang. Landeskirche A. B. sind gestern Nachmittags geschlossen worden. — Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 7. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Binder; in der Spitalkirche um 11 Uhr (Lehrungs-Gottesdienst) Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 5) enthält Verordnungen des Vizegouverneurs betreffend: a) den Schutz gegen Ueberschwemmung, — b) die neue Rubrik-Eintheilung der Retour-Receipts und die Benützung von Umschlägen für R-dacteur-Receipts-Briefe, — c) Behandlung der zu Anfang des Jahres 1903 wegen Erhebung der in den §§. 25 und 31-34 des Wehrgesetzes bestimmten Begünstigungen eingereichten Gesuche, — die Bewilligung des Straßenerkaufs der Blätter „Frisz Ujjag“, „Frisz Ujjag Köpez Galabi Lapja“ und „Szikra“; ferner verschiedene amtliche Verlautbarungen.

(Fahrarten-Stadtbureau der kön. ung. Staatsbahnen.) Nach vielseitigen Bemühungen ist es endlich gelungen, für Hermannstadt die Errichtung eines Fahrarten-Stadtbureaus der k. ung. Staatsbahnen zu erwirken; mit der Führung desselben wurde die unter Leitung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Bereiches stehende Fremdenverkehrs-Kanzlei betraut, welche den Dienst des Fahrarten-Bureaus in ihrem Kanzlei-Localo Großer Ring Nr. 14 während ihrer Amtsstunden (bis auf Weiteres von 8-12 und von 2-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur Vormittags von 8-12 Uhr) verrichtet. Das Fahrarten-Bureau gibt — selbstverständlich zu den tarifmäßigen Preisen — Fahrcheine für alle Zugstufen und Wagenklassen des Inlands-Verkehrs aus und bejorgt die Zusammenstellung von Fahrscheinebücheln für jede gewünschte Reiseroute innerhalb der kürzesten Zeit. — Wir empfehlen dem reisenden Publicum, von dieser, in seinem Interesse geschaffenen Einrichtung möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag bleibt das Theater geschlossen. — Sonntag den 7. d. Nachmittags kommt bei bedeutend ermäßigten Preisen das Kindermärchen „Frau Holle“ zur Wiederholung.

Sonntag den 7. d. Abends wird Hermann Kirchner's große Oper „Violetta“ wiederholt.

Montag den 8. d. M. Erstaufführung des Paul Hejzsch'schen Schauspiel „Maria von Magdala“.

(Eine Fahrt in's Heilige Land.) Gestern Abend hatten wir Gelegenheit, eine Schülerfahrt nach Jerusalem nachzusehen. Herr Rector Julius Groß von Kronstadt schilderte uns in theilweise freiem Vortrage die jedesfalls imposanten Reiseindrücke einer im Sommer des Vorjahres mit Jöglingen der dortigen ev. Anstalten unternommenen Reise in's Heilige Land. Mit großem Interesse folgte die zahlreiche disinguirte Zuhörerzahl der fundigen Führung des Vortragenden durch farbenprächtige, annuthige und düster-imposante Scenerien an die ge-heiligte Stätte, wo einst unser Heiland gelebt und gelitten. Die in einfacher, klarer Weise gehaltene Schilderung, erhöht durch ausgefesselte photographische Aufnahmen der namhaften Stellen, ermöglichte es, eine bleibende Anschauung der legendenreichen Stadt und ihrer Umgebung zu gewinnen. Zwei Stunden lang wanderten wir an der Seite unseres Führers durch farbenprächtige Thäler und fastiggrüne Berge, durch düstere Schluchten, auf öden Straßen mit viel Steinen und wenig Brod“ und kehrten nach kurzem Verweilen von Jericho und Bethleem in unsere Heimat zurück, um hier in stiller Andacht und Muße die eben durchpilgerten Schauplätze mit den sich daran knüpfenden schönen, erhabenden Sagen und Legenden zu beleben. — Reicher Applaus lohnte den Führer.

(Costumirte Abend-Unterhaltung.) Der hiesige kath. Gesellen-Verein veranstaltet Sonntag den 7. Februar l. Z. in Kirchner's „Unicum“ eine costumirte Abend-Unterhaltung verbunden mit Chorgesängen, komischen Vorträgen, Couplets, Duetten, Verpöxn u. dgl. — Eintritts-Karten sind aus Gefälligkeit bei den Herren M. Daniel, Großer Ring 1; Nic. Stummboll, Elisabeth-gasse 69; Gustav Stuchlich, Spengler, Quergasse 5; Johann Lanyo, Friseur, Quergasse 9; Rudolf Janesch, Uhrmacher, Heltaurgasse 40

und beim zu haben. 1 Krone. Ohne Cost und öffent... die gewiß von der die Post schiken un lassen. D Berichtener Erfahrung sache unse pflanzung... Vorstand geschloßt um der S richte colt acht Mon dieser Tag Samuel C Cumulation... Gemeinde eine blutige Oberflucht überging gewesen Volk diese der Oberst Menge. Den Oberst Steinen ge ging eine... Institute stündigem wo sie weit Nerzte verli gelang voll... Tagen brach Officiersban und Bewilli Majestät, b der fgl. ba erklärt nu Wiener Tag darauf zur Creditoren durch nicht die Creditre thätlich für Darleh zwecks even dem ungar... 3. d.: Am und deren wüster See Kameraden begaben sic sie literarisch mit der W von der G als er den gleichen der GW. Rob die Ruhe i Caserne Sa den Gehör nach harten einen große verlegt. Un zahlreiche erfolgt... (Lloyd) idem aus W der Universi zuwege braa Meta, eines heutigen Za uns nämlich des wohlhöb Magistat d den Leonha er der Wit Nachjag S studirenden läßt darauf Universität Studiosus streitbaren angelegten sich zeigt — daß sie ihr möchten das Studiosus der sicherlic... hat dem G giments Fr erbrochenen und Fe st mit der Ar in Cerajew des Infante medaner mi Schon zwei Front mach verfolgen, u... wurde der 2 Jahres den niedergehoch Strang veru

und beim Vereins-Obmann Johann Pulz, Friseur, Heltauergasse 55, zu haben. — Eintrittskarten im Vorverkauf 80 Heller, an der Cassa 1 Krone. Tanzmädchen für Herren an der Abend-Cassa à 1 Krone. — Ohne Costume-Zwang. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Anfang 8 Uhr.

(Eine erfreuliche Nachricht) Wie wir vernehmen, besteht die gewiß löbliche Absicht, den Fußweg auf der Straße des Durchbruches von der Salzgasse bis zum Bahnhof mit Bäumen zu bepflanzen, um die Passanten früher oder später vor der glühenden Sonne zu beschützen und sie des kühlen Schattens der Bäume theilhaftig werden zu lassen. Ob nun die Pflanzung durch die städtische Behörde oder den Verschönerungs-Verein vorgenommen werden wird, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, was ja übrigens auch nebensächlich ist, die Hauptsache unserer Mittheilung bildet ja eben nur die zu gewärtigende Bepflanzung des oben erwähnten Weges.

(Veruntreuung und Verleumdung.) Samuel Gergely, Vorstand der Maros-Ujvarer Expositur der Ungarischen Handels-Aktiengesellschaft, der größere Quantitäten Salz veruntreut und obendrein noch, um der Strafe zu entgehen, über das Unternehmen allerlei falsche Gerüchte colportirt hatte, wurde vom Karlsburger k. k. Gerichtshof zu acht Monaten Kerker verurtheilt. Die kön. Tafel in Klausenburg hat dieser Tage in Folge der Appellation des Staatsanwaltes die Strafe Samuel Gergely's auf ein Jahr Kerker erhöht, da hier eine Verbrechens-Cumulation vorliegt und keinerlei mildernde Umstände obwalten.

(Aufsühr in einem Dorfe.) In der Krassó-Szörényer Gemeinde Vermeß brach am 1. d. anlässlich der Gemeindevorstandswahl eine blutige Revolte aus. Anlaß hierzu bot das Vorgehen des Boglauer Oberstufrichters Huparek, der alle sechs concurrenden Candidaten übergang und um jeden Preis den officiellen Candidaten Berariu, gewesenen Notar in Bzdovar, wählen lassen wollte, trotzdem sich das Volk diesem gegenüber ablehnend verhielt. Als dann nach der Wahl der Oberstufrichter auf die Gasse trat, umringte ihn die aufgeregte Menge. Trotz der Anwesenheit einiger Gendarmen verfolgte das Volk den Oberstufrichter mit einem förmlichen Steinregen, und von zahlreichen Steinen getroffen sank Huparek schwerverwundet zu Boden. Aus Lugos ging eine große Abtheilung Gendarmen auf den Thator.

(Ein langer Schlaf.) Im Großwardeiner Dienboten-Institute schloß die Magd Zuleja Gaal ein und konnte nach vieltägigem Schlafe nicht geweckt werden. Sie wurde in's Spital gebracht, wo sie weitere fünf Tage und Nächte ohne Unterbrechung schlief. Die Ärzte versuchten nun, sie durch Electricität zu erwecken. Der Versuch gelang vollständig.

(Die Gründung einer „Officiersbank“.) Vor einigen Tagen brachte ein Blatt die Nachricht, in Wien sei die Gründung einer Officiersbank geplant, welche durch Convertirung der Officiers-Schulden und Bewilligung billiger Darlehen die Officiere vor weiterer Verschuldung bewahren werde. Als Gründer der Bank, deren Hauptactionäre Seine Majestät, beziehungsweise der k. und k. Familienfonds sein sollte, wurde der kgl. bairische Kammerer Fürst Alfred Wrede genannt. Fürst Wrede erklärt nun, wie man jetzt weiß, in einer Zuschrift an das „Neue Wiener Tageblatt“, daß alle diese Nachrichten unrichtig sind und die Meldung darauf zurückzuführen sein dürfte, daß er Präsident des Spar- und Creditvereins „Wiener Sport“ ist, welcher es sich zur Aufgabe gemacht, durch niedrige Verzinsung als auch durch langfristige Capitalabschreibung die Creditverhältnisse der Officiere möglichst günstiger zu gestalten und thatsächlich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein nicht unbedeutendes Capital für Darlehen an Angehörige der bewaffneten Macht ausbezahlt und zwecks eventueller Ausgestaltung dieser Institution in letzter Zeit bei dem ungarischen Ministerium Fühlung genommen wurde.

(Soldatenernennung.) Aus Preßburg schreibt man vom 3. d.: Am gestrigen Feiertagsmorgen war die hiesige Fußaren-Caserne und deren Umgebung der Schauplatz durch turbulente Soldaten verübter wüster Scenen. Der Husar Lederer baranguirte sieben drittsjährige Kameraden, seinen Dienst zu machen und die Caserne zu verlassen. Sie begaben sich nach 6 Uhr Früh in's nahe Ambros'sche Wirthshaus, wo sie literweise Rum tranken. Nach neun Uhr begannen sie einen Streit mit der Wirthin Frau Ambros, der in Thätlichkeiten ausartete. Der von der Gasse kommende Wachtmeister Horicz wurde verhöhnt, und als er den Säbel zog, entwarf und im Handgemenge verlor, desgleichen der Wachtmeister Benkó. Ueber persönliche Requisition des W.M. Rohr und des W.M. Benedel verurtheilte eine Husarenpatrouille die Ruhe herzustellen, was längere Zeit nicht gelang. Als von der Caserne Succurs verlangt wurde verweigerten die drittsjährigen Soldaten den Gehorham. Die betrunkenen und wüthenden Husaren konnten erst nach harter Gegenwehr dingfest gemacht werden. Der Vorfall verurthete einen großen Menschenauflauf. Zwei Husaren wurden schwer, acht leicht verletzt. Unter der Mannschafft herrschte seit längerer Zeit starke Gährung. Zahlreiche Verhaftungen sind wegen Aufwiegelung, Reizung und Trunkenheit erfolgt. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

(Ein Schuldner der Witwe Martin Luther's.) „Pester Lloyd“ schreibt: „Rien n'est sacre pour un sappeur“ kann man von dem aus Bartha gebürtigen Studiosus theologiae Leonhardus Stöckel der Universität Wittenberg anno domini 1560 laien, der das Sacrissequeium zuwege brachte, bei der ehrlichen „Wittib Martin Luther's“, Frau Meta, einen Rump von 70 Thalern zu machen und denselben bis zum heutigen Tage schuldig zu bleiben. Unser Barthaer Correspondent sendet uns nämlich eine Copie eines im dortigen Museum aufbewahrten Briefes des wohlwollenden Senates der Universität Wittenberg an den wohlhabenden Magistrat der Stadt Bartha, in welchem der Senat erucht, man möge den Leonhardus Stöckel „ad solutionem jener 70 Thaler compelliren, so er der Wittib Martin Luther's for des Leibes notturst schuldet“. Der Nachsatz „Im erwegung daß im Fall der Verleibung dieses Cuener studirenden Jüngling alhier zum Nachtheil und Unglauben gereichen würde“, läßt darauf schließen, daß damals zahlreiche ungarische Jünglinge an der Universität zu Wittenberg studirt und — gepumpt haben. Der wackere Studiosus Stöckel hat sich augenscheinlich für das Credo, welches er dem streitbaren Martin Luther entgegenbrachte, durch einen bei Frau Meta angelegten Credit schadlos gehalten. Frau Meta war wohl — wie es sich zeigt — in Vertheidigung ihrer Rechte nicht weniger streitbar, aber daß sie ihr Geld bekommen habe, davon sagt die Chronik nichts. Wir möchten darauf schwören, daß dies nicht der Fall war, denn wenn ein Studiosus seine Schulden bezahlt hätte, wäre dies ein Casus gewesen, der sicherlich von sich reden gemacht haben würde.

(Auszeichnung eines Unterofficiers.) Sr. Majestät hat dem Regiments-Tambour Anton Dvoracek des Infanterie-Regiments Freiherr v. Rossiniary Nr. 38 in Anerkennung seines unerschrockenen und energischen Einschreitens zum Zwecke der Entwaffnung und Festnahme eines Attentäters das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Dvoracek hat im December vorigen Jahres in Sarajewo großes Unglück verhindert, als er an der Spitze der Wacht des Infanterie-Regiments Nr. 38 marschirte und ein trunkenes Mohamedaner mit gezücktem Messer die Passanten bedrohte. Der Mann hatte schon zwei Personen lebensgefährlich verletzt. Dvoracek ließ die Kapelle Front machen, das Seitengewehr ziehen und den flüchtenden Todtschläger verfolgen, umzingeln und entwaffnen.

(Ein Todesurtheil.) Vom Sarajewoer Kreisgerichte wurde der Tischlermeister Dimjo Dragicevic, der im März vorigen Jahres den Tischlermeister Dimitrije Kulundzic aus Concurrerzweid niedergestochen hatte, nach mehrtägiger Verhandlung zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Diebstahl in einem Feuerwerks-Laboratorium.) Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Spandau meldet, wurde dort ein Arbeiter verhaftet, der aus dem königlichen Feuerwerks-Laboratorium zahlreiche halbfertige Geschosstheile gestohlen und einem Spandauer Producten-Händler verkauft hatte.

(Ein Preisausschreiben.) Der Berliner Fröbel-Verein erläßt aus Mitteln der Eugen Pappenheim-Stiftung in Berlin ein Preisausschreiben mit dem Thema: „Kindergarten und Volksschule mit besonderer Berücksichtigung der Frage, was hat der Kindergarten von der Schule, und was hat die Schule vom Kindergarten zu lernen?“ Der Preis beträgt 400 Mark. Die Preisarbeiten sind bis zum 1. Januar 1905 an Oberlehrer Dr. Pappenheim in Berlin, S. 14, zu senden. Mit diesem Thema wird die wichtigste Frage getroffen, die zur Zeit für die Weiterentwicklung der von Fröbel zunächst nur für den Kindergarten durchgeführten Methode der entwickelnden Erziehung gestellt ist; sie hat deshalb nicht nur für Lehrer und Kindergartenlehrer, sondern auch für alle über Erziehungs-Fragen nachdenkenden Persönlichkeiten ein besonderes Interesse. Der Entwicklungs-Gedanke, der die Naturwissenschaften zur Zeit beherrscht, und der auch die Geisteswissenschaften immer mehr erfüllt, wird zweifellos auch in der Pädagogik seinen Einzug halten und dieselbe innerlich umgestalten. Dann aber kann man an dem, von der Naturwissenschaft ausgehenden Pädagogen Friedrich Fröbel nicht vorübergehen, der diese Methode der Zukunft bereits vor zwei Menschenaltern in der Erziehung der Kinder im vorchulpflichtigen Alter zur Durchführung gebracht hat.

(Brand eines Brauhauses.) In Witry bei Reims ist ein großes Brauhaus niedergebrannt. In dem Schutte des Hauses fand die Feuerwehr die Leiche des Sohnes des Brauerei-Besizers, der sich entleibt hatte, nachdem er das Haus an drei Stellen in Brand gesteckt hatte. Der Beweggrund seiner That ist unbekannt.

(Kampf der Schreibmaschine!) Die Postung hat die Regierung der argentinischen Provinz Entre Rios ausgegeben. Sie hat nämlich erachtet, daß die böse Maschinenkritik einen guten Theil der Schuld an dem in letzter Zeit bedenklich gewordenen Rückgang der Staatseinnahmen trägt. Wie ist das möglich? Die Sache ist sehr einfach: seitdem man sich der Schreibmaschine bedient zur Anfertigung der Gerichtsacten, ist der Verbrauch an Stempelpapier erheblich zurückgegangen, da man mit Maschinenchrift mehr Text auf demselben Raum unterbringt; der verminderte Bedarf an papel sellado hat natürlich einen Einnahmeausfall zur Folge. Die weise Regierung hat sogleich auf Abhilfe des Uebels gesonnen und der Provinz-Registatur eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, die bestimmt, daß Gerichtsacten nicht mehr mit der Schreibmaschine geschrieben werden dürfen. Daß die Benützung der Maschine nicht nur Zeit spart, sondern auch eine Schrift gibt, die beinahe fehlerlos ist, als die gedruckten Schnörkel oder die Handschrift der Advocatenreiber, was kümmert das zwischen Parana und Uruguay eine hohe Obrigkeit?

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein dünnes goldenes Kettenarmband; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 4. Februar. Der wegen des Verdachtes, den Raub an dem Briefträger Boda verübt zu haben, gestern verhaftete Gerichtsdieners Michael Gontos hat bereits seine Theilnahme an dem vor zwei Jahren zwischen Jagos und Abos verübten Raube eingestanden, dagegen leugnet er, der Thäter des Attentates gegen den Gelbbriefträger Stefan Boda zu sein, obwohl alle Indicien für das Gegentheil sprechen. So erzählte u. A. ein kleines Mädchen, Sijela Bodros, die mit Gontos die Wohnung in der Országház-utca Nr. 13 theilte, daß Gontos im Herbst vorigen Jahres einen Havelock trug; der Attentäter wurde von den Beronen, die ihn gesehen hatten, als „der Mann mit dem Havelock“ bezeichnet. Eines Tages, im Monate September, sei Gontos in der größten Aufregung nachhause gekommen; er gab an, daß er sich krank fühle und verließ auch mehrere Tage nicht die Wohnung. Bei seinem ersten Ausgange kaufte Gontos einen neuen Anzug; den Havelock benötigte er nicht mehr. Bei einer späteren Gelegenheit wurde Gontos auch im Besitze einer größeren Summe Geldes gesehen. Gontos wird übrigens auch des Raub-Attentates verdächtigt, welches vor einigen Wochen in Képest gegen einen Conducateur der Budapest-Sorofarer Reichsbahn, Török, verübt worden ist. — Heute Nachmittags wurde Gontos mit Stefan Boda konfrontirt; dieser erklärte, daß Gontos der Attentäter ist, was Gontos jedoch entschieden in Abrede stellte. — Gegen Gontos wird übrigens auch hinsichtlich seiner eventuellen Theilnahme an dem Mörderjäger Postraubmorde die Untersuchung geführt.

London, 4. Februar. „Daily Mail“ wird aus Port Arthur gemeldet: Drei sibirische Schützen-Regimenter seien in kleinen Abtheilungen nach dem Jalu-Flusse entsendet worden und der größte Theil der Feldartillerie sei nach demselben Besatzungsorte mit der Eisenbahn abgegangen. Vier neu formirte sibirische Regimenter, die jetzt in Haitien stehen, hätten den Befehl erhalten, nach Port Arthur zur Verstärkung der dortigen Garnison abzugehen. Eine strategisch wichtige Stellung an der Rinkschau-Bucht (?) sei stark besetzt. Von Port Arthur aus sei eine Besatzung von 300 Mann unter General Molchenko dorthin abgegangen. Russische Officiere kaufen an allen Orten der Mandschurei Pferde ein. In Dalin und Port Arthur fünfen Truppentransportschiffe bereit, um, wenn nötig, Truppen nach Korea zu bringen. Ein Regiment Uralcosaken sei aus Dranienburg eingetroffen.

Original-Telegramme.

Wien, 5. Februar. Die Meldung über die Einberufung des Reichsrathes für den 23. Februar ist grundlos. Die Einberufung erfolgt, wenn Aussicht auf die Arbeitsfähigkeit des Parlaments vorhanden sein wird.

Belgrad, 5. Februar. Es dürfte die Reconstruction des Cabinetes erfolgen, in das jedoch die extremen Elemente nicht eintreten.

Peking, 5. Februar. Die Regierung soll von Japan die Notification erhalten haben, daß die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abgebrochen sind.

Wladivostok, 5. Februar. In der Mandschurei und bei Port Arthur sind eine halbe Million Soldaten concentrirt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. Februar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Haber 65 bis 72 Kilo Kr. 9.50 bis 11.60, Korn 65 bis 70 Kilo Kr. — bis 5.—, Gerste 65 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Ruttung 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. 5.— bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 3.60, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Kirschen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Bistolen 76 bis 78 Kilo Kr. 13.— bis 15.—, Weizenroggen per 100 Kilo

Nr. 2740 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 26.80 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.— bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 24.40 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.20 bis 27.—, Sied 14.— bis 14.6.—, Schweinefleisch Kr. 148.— bis 156.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 46, Kernen-Unschlitt Kr. 68.— bis 70.—, gegossene Unschlittkrüzen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Kr. 2.80 bis 4.—, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roß Kr. 1.48, Mehlwaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —80 bis 1.24, Kalbfleisch Kr. —60 bis 1.00, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.20, Schmalz Kr. —60 bis —70, Eier 10 Stück Kr. —50 bis —65. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Markttamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 5. Februar.

Hotel Rumischer Kaiser. Dr. Popar, Stabsarzt, von Maros-Basarhely; Bobak, Berg-Ingenieur, von Brad; Mica, Advocaten-Gattin, von Fogaras; Corvin, Cassier, von Großwardein; Dobrota, Barrer, von Bana; Widert, Kaufmann, von Bregenz; Simmel, Kaufmann, von Berlin; Berger, Friseur, Hamar; Heister, Deutscher, Kaufmann, von Budapest; Panegh, Feni-Field, Kaufmann, Kaufmann, von Wien. Hotel Neureiter. Sarracco, Kaufmann, Demeterian, Lieutenant, von Rimint; Gant, Inspector, von Anetshin; Kunder, Kaufmann, von Baromlafa. Hotel Melzer. Böckl, Kaufmann, von Wien; Felbig, Notar, von Seiburg; Ranghammer, sammt Gattin, Ingenieur, von Neusmarkt; Kitzel, Maler, Maydöb, Decoretur, von Budapest.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 2 Tischler, 1 Wagner, Lehrlinge: 1 Gärtner, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Tischler. Offene Stellen auswärtig: Gehilfen: 1 Hüftschneider, 1 Hafler, 2 Möbel-Tischler, 2 Wagner. Stellung suchen, eventuell auch für auswärtig: Gehilfen: 1 Gärtner, 1 Maschinen-Schlosser, 1 Monteur (Ei- und Maschinen), 1 Hafler, 1 Weißbäcker, 1 Schmelz, 1 Zehntechniker. Andere männliche Kräfte: 2 Diener, 1 Maler, 1 Schneider. Weibliche: 1 Besen, 1 Stütze, 2 Verkäuferinnen. Es wird erucht, die Belegung der angebotenen Stellen baldmöglichst anzugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Zusätze ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbrausergasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 7. Februar 1904: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Frau Holle. Märchen-Romdie in 6 Bildern von G. A. Geiner. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Abends: IV. Abonnement. Vorstellung Nr. 8. Biola.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Februar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Februar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 5. Februar.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes Ducaten, Reichs-Münzen, etc.

Die Gefertigten geben im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten schmerzzerfüllt Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, resp. Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Johanna Seß geb. Gucker, Schlossermeisters-Witwe,

welche am 4. d. M., 1/6 Uhr Früh, nach langem schweren Leiden im Alter von 71 Jahren ihr rastlos thätiges und liebevolles Leben beschloß. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag den 6. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen.

Therese Schiewerth geb. Heß, Josef, Emilie, Wilhelm und Ferdinand Heß, als Kinder.

Olga Heß geb. Kucharski, Regine Heß geb. Billes, Wanda Heß geb. Kucharski, als Schwiegertöchter.

Hermannstadt, am 4. Februar 1904.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Rechtslich concessionirte Versteigerung und Verleihenstrassen-Unternehmung durch Reiman Faly & Sohn unten in Hermannstadt.

K. und k. Militär-Bauabtheilung in Nagyszeben (Hermannstadt).

3. 175 B-C

[83] 1-3

Kundmachung.

1. Zur Sicherstellung der bei der Reconstruction des Elementar-Schießplatzes bei Beszterce (Wistritz) vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und Nebenleistungen...

2. Unternehmungslustige werden demnach eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes items like Abtragung, Demolierung, Erdarbeiten, Maurerarbeiten, Zimmermannsarbeiten, Steinmeharbeiten, Spenglerarbeiten, Tischlerarbeiten, Schlosserarbeiten, Glaserarbeiten, Anstreicherarbeiten, and elektrische Signalleitung.

4. Sämtliche Leistungen werden nur im Gesamten, das heißt an einen einzigen Unternehmer überlassen.

5. Die Angebote sind nach Procent-Nachlässen oder -Zuschüssen auf die den Voranschlägen zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen.

6. Die Concurrenz-Bedingungen, welche jeder Offerent zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, dann die genau einzuhaltenden Offert-Formularien sind in der im Punkte 1 erwähnten Kanzlei gegen Empfangs-Bestätigung zu übernehmen.

7. Dasselbe sind auch die für den abzuschließenden Vertrag geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen, die Kostenvoranschläge und sonstigen Baubehelfe zur Einsicht und Bestätigung durch die Concurrenzen oder deren gehörig legitimirte Vertreter aufgelegt, und können in der Zeit vom 12. bis 24. Februar 1904 täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

8. Das von den Concurrenzen zu erlegende Badium ist mit 5 Percent der Gesamtkosten, das ist mit 2550 K. bemessen.

9. Die vom Offerter zu erlegende Caution ist mit dem doppelten Betrage des Badiums bemessen. Jeder Offerent hat sich gegenwärtig zu halten, daß er laut Art. 1 der allgemeinen Bedingungen bezüglich der Erklärung des Alerars über die Annahme des Offertes auf das Rücktrittsbezugnis, sowie auf die Einhaltung der gesetzlich normirten Fristen zur Annahme seines Versprechens oder Antrages verzichtet, und daß sein Anbot für ihn vom Tage der Offert-Einreichung unwiderruflich, für das Alerar aber erst vom Tage der Genehmigung durch die berufene Militärbehörde rechtskräftig bindend ist.

10. Hinsichtlich der Creditwürdigkeit, Verlässlichkeit und Befähigung zur Uebernahme der offerirten Leistungen hat jeder Offerent rechtzeitig die Beibringung des Zeugnisses, welches von der Handels- und Gewerbestammer direct der Militär-Bauabtheilung einzusenden ist, zu beorgen.

Nagyszeben (Hermannstadt), am 5. Februar 1904.

Von der Verwaltungs-Commission der Militär-Bauabtheilung in Nagyszeben (Hermannstadt).

Nr. 3. 950/1904.

[85] 1-1

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Fuhrleistungen für die Ueberführung des im heurigen Holzschlage im Jungenwalde erzeugten 110 Meter Klaftern Eichen-, Buchen- und Föhren-Brennholzes und 12 Stück eichene Werkholzflöße aus dem Jungenwalde in das städtische Holzmagazin wird Freitag den 12. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des Stadtbauamtes auf dem städtischen Rathhause eine mündliche Licitation abgehalten, bis zu deren Beginn auch schriftliche, mit dem Badium von 40 Kronen versehene Offerte dafelbst eingereicht werden können.

Die näheren Bedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden. Nagyszeben, am 29. Januar 1904.

Der Magistrat.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (721 52-104)

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

V. K. Dunkel, Kassa,

Erste Oberungarische Parquetten-Fabrik und Dampfsäge, Actien-Gesellschaft, empfiehlt seine aus trockenem Eichenholze vorzüglichster Qualität angefertigten und wiederholt ausgezeichnete Amerikanische und Tafel-Parquetten zu billigen Preisen.

Das Legen kann auch durch Arbeiter der Fabrik erfolgen. Muster-Bezeichnungen und Kostenüberschläge auf Wunsch franco. Export en gros nach allen Richtungen.

3. 654/1904.

[81] 1-2

Licitations-Kundmachung.

Am 18. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in der Gemeinde-Kanzlei zu Thalheim circa 824 Stück Eichenstämme aus dem Waldhufe „Schönwald“ im Licitationswege verkauft.

Ausrufspreis: 2470 Kronen.

Badium 247

Schriftliche Offerte zulässig. Die näheren Bedingungen können beim Ortsamte eingesehen werden. Nagyszeben, am 2. Februar 1904.

Der Bezirks-Oberstuhlrichter: Fabritius.

Grammeln, Zungen!

Kauft jedes Quantum: Fleischwaaren-Handlung des M. Kammerer, Wien, XVI., Hasnerstrasse Nr. 137. (62) 5-7



WICHTIG für MAGENLEIDENDE!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfschmerz infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Kolik etc. beseitigen die weltberühmten echten BRADY'schen MARIAZELLER MAGENTROPFEN.

Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben! Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Heller. Große Flasche K. 1.40.

In Apotheken zu haben. Central-Depot: C. BRADY, Apotheke zum „König von Ungarn“ in Wien. Man verlange von dort kostenlose Zusendung der „Special-Broschüre“.

Gegen Vorherrensendung von K 5.- werden 6 kleine Flaschen, von K 4.50 drei grosse Flaschen franco zugesendet.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen mit obiger Schutzmarke und Unterschrift versehen sein.

Vertretung für Ungarn: Apotheke Josef v. Török in Budapest, Königsgasse 12.

Ein Lehrling,

14 Jahre alt, stark und gesund, mit guter Schule wird aufgenommen bei

A. Koskovits, Kunstgärtner, Hermannstadt, Langgasse Nr. 9.

Senkgruben- und Kehrrecht-Ausfuhr

übernimmt zu den billigsten Preisen Gustav Stuchlich, Saggasse 5 — Entengasse 17.



Artikel für Brandmalerei.

Neu: Einel u. Schwarzbrand, Korbrand, Prof. Dr. Weissenbach's Pyrosculptur, Decorationsspitzen zum Aufsteden, Pyro-Beizen, geeignetste und billigste flüssige Farben für alle Holzbrand- und Tiefbrand-Arbeiten.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Stahl-Instrumente für Lederschnitt u. Punzarbeiten.

Kerbschnittmesser in 45 verschiedenen Formen lagernd.

Englische Bildhauer-Stechisen (echte Addis) in 100 verschiedenen Formen und Größen lagernd.

Laubsägen, einfach und doppelt gezahnt, für Holz und für Metall.

Laubsägeholz: Russisch Erle u. Ahorn, 3-fach geleimt, Kerbschnittholz: Kastanien und Ahorn.

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest - VII.

[1158] 16-16



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.